

# Gillier Beilage

Erscheint jeden Samstag abends.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegen. Bezugspreis: Vierteljährig K 5.—, halbjährig K 10.—, ganzjährig K 20.— Fürs Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 40 Heller.

Nummer 21

Gilli, Samstag den 5. Oktober 1919

1.[44.] Jahrgang

## Was wir denken und fühlen.

In einer Entgegnung auf unseren Artikel betreffend die Auflösung des Vereines Deutsches Haus in Gilli greift Slovenski narod jene Stelle heraus, in der wir fragen, ob wir öffentlich mitteilen sollen, was die Mitglieder und die Freunde des Vereines Deutsches Haus über die behördlich verfügte Auflösung des Vereines denken und sagen und fordert uns mit Rücksicht auf die jetzige freiere Zensur auf, nur zu sagen, was wir über die Sache denken und zu sagen haben. Wir wissen zwar, daß Slov. narod zur Ausstellung eines Zensurfreibriefes nicht legitimiert ist und wir halten uns daher lieber an den Spruch „Ein freies Wort zur rechten Zeit, ist gut“ Geleit“. Mit der Zensur haben wir nämlich ganz merkwürdige Erfahrungen gemacht. Gerade ein Artikel, der viele unsere Gedanken und Gefühle und gewiß nichts Staatsgefährliches enthielt — er war ja aus Anlaß des Namenstages Königs Peter I. geschrieben — wurde trotzdem beschlagnahmt. Die Herren in der Redaktionsstube des Slov. narod würden wohl verwundert die Köpfe schütteln, wenn sie den Inhalt des beschlagnahmten Artikels zu Gesicht bekämen und würden vergebens forschen, wieso der Artikel konfisziert werden konnte. Leider haben wir keine Möglichkeit, den Artikel zu immunisieren, weil wir Deutsche eine Vertretung in der provisorischen Nationalversammlung entbehren müssen. — Wir wollen daher lieber noch einmal die Probe auf die Richtigkeit des früher zitierten Spruches machen.

Was wir über die Auflösung des Vereines Deutsches Haus denken und zu sagen haben, ist

kurz gesagt. Wir denken, daß die behördliche Verfügung offenbar von teilweise unrichtigen tatsächlichen Voraussetzungen ausgegangen ist. Nach dem Erlasse des Ministeriums für Handel und Industrie vom 30. April 1919, Zahl 6717, können auf Grund des Gesetzes vom 18. Oktober 1916 nur Vermögensschaften zum Zwecke der Liquidation unter besondere Aufsicht und Sequestration gestellt werden, die ganz oder teilweise Untertanen feindlicher Staaten gehören. Dies trifft nun beim Vereine Deutsches Haus, der ein inländischer Verein ist und dessen Mitglieder Inländer sind, nicht zu. Das Vermögen besteht allerdings zum Teile aus Spenden, die im Gebiete der alten Monarchie gesammelt wurden, allein durch die Schenkung ist der Verein Eigentümer dieses Vermögens geworden. Richtig ist auch, daß nach den alten Satzungen das Vereinsvermögen im Falle der Auflösung des Vereines der Südmart zufallen würde; dieser Teil der Satzungen wurde jedoch in der außerordentlichen Hauptversammlung dahin abgeändert, daß das Vermögen im Falle der Auflösung dem Waisenhaus- und Kinderfürsorgevereine in Gilli zuzufallen hat, dessen Vermögen wieder im Falle der Auflösung der Stadtgemeinde Gilli zukommt. Diese Satzungsänderung wurde jedoch von der Vereinsbehörde nicht zur Kenntnis genommen. Aber mag man selbst annehmen, daß das Vermögen des Vereines wenigstens im Falle der Auflösung ein ausländisches werden könnte, so kann dies kein Grund zur Auflösung des Vereines und Beschlagnahme des Vereinsvermögens sein, weil der frühere Art. 49 des Friedensvertrages gestrichen wurde und nach den neuen Bestimmungen des Friedensvertrages das Vermögen österreichischer Untertanen im Gebiete der früheren Monarchie nicht mehr der Sequestration und Liquidation unterzogen werden darf.

Daß der Verkauf des Hauses nur eine notwendige Folge der finanziellen Schwierigkeiten des Vereines war, haben wir schon im letzten Artikel überzeugend nachgewiesen und ebenso haben wir nachgewiesen, daß der Verein mit dem Verkaufe des Vereinshauses seine satzungsgemäßen Zwecke nicht überschritten hat. Angesichts dieser Tatsachen müssen wir sagen, daß die behördliche Verfügung unserer Ansicht nach jeder rechtlichen Grundlage entbehrt oder doch zu entbehren scheint. Die Genugtuung, die chauvinistische Kreise über die Auflösung des Vereines bekunden, entschleierte die Beweggründe. Das Haus soll der Sammelplatz jener Leute gewesen sein, die vor Jahren Steine auf slowenische Gasse geworfen haben. Daß seinerzeit Steine geworfen wurden, werden wir nicht bestreiten und ebensowenig werden wir die Tat gutheißen, die wir auch seinerzeit nicht gebilligt haben. Die Tat wurde jedoch im Affekte verübt, sie war ein Ausfluß augenblicklicher nationaler Erregung. Unsere Schilder wurden aber mit ruhiger Überlegung und in planmäßiger Durchführung zertrümmert. Wir denken also, daß es besser ist, angesichts dieser Ereignisse der letzten Zeit die Vergangenheit ruhen zu lassen.

Noch mit einer Legende muß aufgeräumt werden. Sie ist bisher unseres Wissens in der Presse un widersprochen geblieben, so daß die Gefahr besteht, daß schließlich die Erfinder selbst die Legende für wahr halten könnten. Es wird behauptet, daß die Deutschen in den Tagen des Zusammenbruches der Kärntner Front in freudiger Erregung das Eintreffen der deutschen Truppen erwarteten und die Stunde der Wiederaufrichtung ihrer Macht gezählt hätten. Das ist erfunden und verdreht. Unsere Hoffnungen haben wir schon in einem viel früheren Zeitpunkte zu Grabe getragen. Das war damals, als Gilli von der Nationalversammlung in Wien

## Der Dorfrichter.

Von A. Paulovič.

(Aus dem Slowakischen von Professor E. S.)

(Der Vortragende tritt auf in reinen Dorfkleidern mit einem Stab in der Hand und einem Augenglas auf der Nase.)

Da mögen doch gleich tausend Donnerwetter dareinschlagen! Da heißt es immer, der Richter sei der Vorstand der Gemeinde. Ja, einen blauen Teufel! Der Richter ist die geplagteste Person in der Gemeinde. Tag und Nacht hat er keine Ruhe. Überall und in Alles soll er seine Nase hineinstecken und was hat er davon? Einen Schmarren! Er kann kaum die drei Jahre erwarten, um das Amt einem andern zu übergeben, damit auch der etwas von dem angenehmen Leben habe. Auch ich kann kaum erwarten, daß ich es los werde! Meinem Vorgänger war ich neidisch, weil er ärmer war als ich, daß er mein Vorgesetzter sein sollte. Ich dachte bei mir, was, so ein armer Schlucker wird dir, dem reichsten Landwirt in der Gemeinde, befehlen? Warte nur, es soll nur die Wahl kommen, da werde ich dir schon zeigen, wer der Herr ist. Aber ich habe das schon hundertmal bedauert. Eigentlich

war ich nicht selbst schuld daran, sondern mein Gevatter, der Chlasta, der, so oft ich mit dem Richter einen Streit hatte, mir immer in die Ohren brummte: „Gevatter, ich wundere mich über Euch, daß Ihr Euch von einem solchen Notleidenden befehlen laßt. Euch, als dem reichsten Wirte der Gemeinde, gebührt das Richteramt und nicht einem solchen armen Schlucker. — Mein Weib hat mich mit gerungenen Händen, ich möchte das Amt nicht annehmen, und wenn ich Ihr gefolgt hätte, könnte ich um tausend Gulden mehr haben in der Tasche. Und ich war auch schon nahe daran, Ihr zu folgen — wenn nur dieser Chlasta nicht gewesen wäre. Vor der Wahl war er auch dreimal im Tag bei mir, und der Mund ging ihm wie eine Mühle, indem er sagte: „Bedenkt nur, wie sich Alles vor Euch vernehmen wird, und außerdem habt Ihr als Richter Gelegenheit, Euren Sohn vom Militär zu befreien. Dann könnt Ihr Euch erst gemütlich das Leben einrichten. Die Landwirtschaft versteht er, und Ihr werdet nur mit dem Richterstab durchs Dorf wandeln und befehlen.“ Dieses sein Geschwätz hat mich betört, und als die Wahl kam, wurde ich wirklich unglückseliger Richter. Im Dorfe war eine Freude, wie nie früher. Die Musikbände spielten, die Mörser bröhnten und der Gesang der betrunkenen Wähler erscholl in der ganzen Gemeinde — aber auf meine Rechnung. Dieser Ruhm und der Gedanke, daß ich meinen Sohn befreien werde, schmeichelte mir, und der Haufen Geld, das ich unnützer Weise hinauswarf, tat mir nicht ein wenig leid.

Als ich von der Wahl ein wenig angeheitert nach

hause kam, öffnete mir meine Frau, die sofort alle Schleusen in Bewegung setzte. Ich aber sagte: „Weiß, bedenke, mit wem Du heute redest! Heute steht vor Dir das Haupt dieser Gemeinde, also Respekt. Ich werde anders mit Dir vorgehen.“ Diese aber, statt Respekt zu zeigen, begann mit dem Mundwerk zu mahlen, wie vor Ostern die Ratschen, und da ich nicht gleich in der ersten Nacht meine Richterrechte gebrauchen wollte, ließ ich sie austoben.

Am nächsten Tag besuchte mich Gevatter Chlasta, und da er mich ein wenig mißgestimmt sah, öffnete er den Schnabel und sagte: „Gevatter, fürchtet Euch nicht, nur Mut, denn solltet Ihr etwas nicht wissen, so sag' ich es Euch. Da ich ja wirklich Korporal gewesen und auch durch die Welt gekommen bin, kann ich Eurer Sekretär sein. Zuerst aber, damit Ihr der Welt zeigt, daß dieses Dorf noch nie einen solchen Richter gehabt, müßt Ihr Euch eine Kanzlei einrichten, damit, wenn Euch irgend ein Herr besucht, er Euch lobt, und damit die Bürger sehen, daß sie in ein Amtlokal kommen. Sie werden gleich ganz andern Respekt bekommen.“ Ich folgte ihm. Die Frau jagte ich in die Gefindestube, damit sie mir nicht die Nase in Alles stecke, und das vordere Zimmer war binnen zwei Tagen schöner eingerichtet, als die Stuhlrichterkanzlei. Nun wißt Ihr, der Frau pagte dies durchaus nicht, aber der Richtermacht mußte sie weichen.

Mein Herr Sekretär stellte sich jeden Augenblick ein und hatte immer etwas Neues vorzuschlagen, aber dies alles nur deshalb, damit ihm der Hals nicht austrockne. So sagte er mir: „Eine Kanzlei habt Ihr

Die slowakische Literatur steht noch in den Kinderschuhen. Außer einigen Tendenz-Romanen gibt es nur Dinge wie die folgenden: Slowakische Typen, die derbhumoristische Monologe halten — Dinge, wie sie (als Wienerische transponiert) Girardi gern brachte. Die Uebersetzung von Prof. E. S. folgt genau dem Vollen der Originale.



aus der Interessensphäre Deutschösterreichs ausgeschieden wurde. Mit dem Augenblicke, als das Mutterland uns preisgegeben hatte, hatten wir von dort nichts mehr zu erwarten. Die späteren Ereignisse haben uns Recht gegeben. Wir brauchen nur an Westungarn zu denken. Das Gebiet wurde von der Friedenskonferenz der Deutschösterreichischen Republik zugesprochen und trotzdem wurde es bis heute von der Republik noch nicht besetzt. Es soll früher noch eine Volksabstimmung entscheiden. So wird der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, der anderwärts mit Füßen getreten wurde, hier auf die Spitze getrieben und das Deutschum Westungarns seinem Schicksale überlassen. Seit dem Augenblicke, als das Mutterland uns fallen gelassen hat, haben wir nüchtern zu denken gelernt und uns der neuen staatlichen Ordnung widerspruchslos eingefügt, vertrauensvoll auf Wahrheit und Gerechtigkeit. In den späteren Tagen des Zusammenbruchs der Kärntner Front hatte sich der Deutschen allerdings große Erregung bemächtigt, aber nicht aus Freude, sondern aus Besorgnis, daß die deutschen Vortruppen tatsächlich in unsere Stadt einziehen könnten. Es wäre doch nur eine vorübergehende Besetzung der Stadt gewesen und vielleicht hätte sich mancher Mitbürger in überschäumender Freude zu Schritten hinreißen lassen, die er später nach Abzug der deutschen Truppen bitter hätte büßen müssen. Das ist die Wahrheit unserer Gedanken und Gefühle in jenen Tagen und erscheint damit die von slowenischen Blättern verbreitete Legende abgetan. Wahr und richtig ist dagegen, — und wir scheuen uns nicht, dies auch heute noch freimütig zu bekennen, daß wir bis zur Erklärung der Nationalversammlung in Wien von fester Hoffnung erfüllt waren, daß das steirische Unterland oder wenigstens die deutschen Sprachinseln des Unterlandes Deutschösterreich zugesprochen und daß wir dadurch mittelbar dem großen Deutschen Reiche einverleibt werden. Dieses Gefühl wird jeder ehrlich denkende Slovene, der selbst von warmer Liebe für seine Nation erfüllt ist, verstehen und begreifen und gegen uns daraus nachträglich keine Vorwürfe erheben. Es wäre schlecht von uns gewesen, wenn wir in jenen Tagen anders gedacht und gefühlt hätten. Heute ist das längst vorüber.

Slovenski narod gibt uns noch den Rat, an Stelle des aufgelösten Vereines Deutsches Haus einen neuen Verein zu gründen und uns nicht an den Namen Deutsches Haus zu klammern. Der Rat ist nicht neu. Es wäre ja möglich, daß man uns

unter tausend Einschränkungen die Gründung neuer Vereine gestatten würde, aber als Rechtsnachfolger der aufgelösten Vereine würden die neuen Vereine von der Regierung gewiß nicht anerkannt werden und das Vermögen der aufgelösten Vereine bliebe trotz alledem verloren.

Doch genug von Einzelheiten, wenn es unserer bedrängten Seele auch wohl tut, einmal aufzuschreiben und der Welt unser Leid zu künden. Die Drahtverhau und spanischen Reiter, die nationaler Chauvinismus Tag für Tag zusammenträgt, müssen hinweggeräumt werden, damit der Weg zur Verständigung frei wird. Verfolgung und Leid müssen endlich einmal ihr Ende finden. Oft hören wir, daß zur Rechtfertigung des rücksichtslosen Vorgehens gegen uns Deutsche erklärt wird, daß damit nur Vergeltung geübt wird für frühere Unterdrückung und Vergewaltigung der Slovenen in der alten Monarchie. Wir wollen nicht rechten und nicht untersuchen, ob und inwieweit diese Klagen berechtigt sind, wir wollen vielmehr alles als wahr annehmen, was von slowenischer Seite über Unterdrückung und Verfolgung der Slovenen im alten Österreich behauptet wird. Aber wie weit muß es dann im neuen Staate mit uns gekommen sein, wie muß es mit unseren Rechten und mit unserer Freiheit bestellt sein, wenn wir keinen anderen Wunsch haben, als daß uns jene Freiheit der Person und des Vermögens und jenes Maß von nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechten eingeräumt werden möge, das die Slovenen im alten Österreich genossen haben. Der Deutsche hält die Treue, die er gelobt hat, aber er verlangt Freiheit und Gerechtigkeit. Wir haben erklärt, daß wir treue Bürger des neuen Staates sein wollen, die Behandlung aber, die uns seit der Errichtung des neuen Königreiches bis zum heutigen Tage zuteil wird, ist unrecht, uns unwürdig, unwürdig auch der Kultur der herrschenden Nationen im Königreiche der Serben, Kroaten und Slovenen. So lange nationaler Chauvinismus Ordnung feiert, wie dies in den letzten Tagen in unserer Stadt der Fall war, bei deren Anblick deutsche Eltern in bittere Tränen ausbrachen und vor Kummer über die Zukunft ihrer Kinder zusammenbrachen, kann das Vertrauen und die Liebe der Deutschen zum neuen Vaterlande nicht stärkere Wurzel fassen und so lange muß jeder Versuch einer Verständigung immer wieder scheitern. Das ist einiges von dem, was wir denken und fühlen und was wir zu sagen haben.

schon, jetzt laßt Euch den Schnurrbart wachsen, denn das wird den Gemeindevorständen imponieren; setzt Euch ein Augenglas auf die Nase, und steckt Euch eine Feder hinter's Ohr, damit Ihr ausseht wie eine Amtsperson." In Allem folgte ich, und als ich mich nach 14 Tagen im Spiegel sah, erkannte ich mich selbst nicht. Vor der Anschaffung gab er mir auch eine schwere Menge Ratschläge. Unter anderem sagte er mir: „Gevatterchen, bei einem solchen Richter, wie Ihr selbst, muß der Kleinrichter eine Montur haben“ (das war eigentlich er), „tragt es dem Ausschusse vor, daß er von der Gemeinde Polizeigewand bekomme.“ Als die Herren Ausschussmitglieder beisammen waren, trug ich ihnen die Sache vor, aber statt ihre Einwilligung zu geben, fielen sie über mich her und sagten, daß sie zu solchen Neuerungen, die die Gemeindefasse belasten, ihre Einwilligung nicht geben. „Nun gut denn“, sagte ich, wenn Ihr Eure Einwilligung nicht gebt, wird der Kleinrichter doch eine Amtskleidung erhalten, wenn ich diese auch selbst anschaffen muß, aber so darf er zu meiner Schande nicht einhergehen.“ So waren 20 Gulden wieder wie in Rauch verflogen. Meine Frau aber wollte nichts von Fortschritt wissen und war beständig in Opposition. Das sah mein Herr Sekretär und war gleich mit seinem Rat bei der Hand. „Aber Herr Richter, wie könnt Ihr Eure Frau nicht beruhigen? Gebt mir eine Assignment auf Kaffee, Zucker, auf Sahligkeiten und einige Kilo schönes Fleisch. Ich bringe das der Frau Gevatterin und sage ihr, daß dies die Kaufleute dem neuen Herrn Richter zum Geschenk schicken, damit er

ihnen gut gefinnt sei — und die Wunde wird geheilt sein.“ Wieder ließ ich mich verleiten, und wirklich, als die Frau dachte, daß das Richteramt auch etwas einträgt — hatte ich von der Zeit an Frieden.

Endlich rückte die Zeit herbei, wo sich mein Jano zur Affentierung stellen mußte. Da dachte ich mir, was wirst du in allem diesem Schlastu zu Hilfe nehmen, du mußt auch selbst vorgehen, bist du doch nicht vernagelt. Eines Tages ließ ich sämtliches Federvieh im Hofe zusammenfangen, legte es in den Wagen und fuhr in die Stadt. Dort erkundigte ich mich, wo der Herr Kommissär wohne. Man zeigte es mir. Dem Kutscher befahl ich, alles Geflügel herunterzuholen und mir zu folgen. In der Küche legten wir alles ab und ich begab mich zur Tür der Kanzlei. Auf mein Anklopfen meldete sich von innen eine Bassstimme: „Nol!“ Ich trete ein, und wie groß war meine Ueberraschung — statt des politischen, hatte ich den Finanzkommissär vor mir. Dieser fragte mich, was ich wollte, und ich wußte nicht wohin vor Verlegenheit; schließlich fiel mir ein, um eine Trafikkonzession einzukommen. Der Herr Kommissär lachte mich aus, wie ein Gemeindevorstand und außerdem der reichste Mann der Gemeinde, dergleichen wünschen kann, und schickte mich nach Hause. Das Geflügel war schon bei Seite geschafft und ich schämte mich, es zurückzufordern, so ging ich denn mit langer Nase heim. Meinen Sohn behielten sie schön bei den Soldaten und mich drückt seither das Richteramt wie eine Mauer. Gewöhnlich sind die letzten Dinge die ärgsten. Jetzt muß ich alle Ehrenbezeugungen bezahlen, und wenn ich meinem lieben Gevatter Vor-

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Protič Ministerpräsident.

Die auf die Bildung eines neuen Kabinetts gerichteten Bemühungen des Präsidenten der Nationalversammlung Dr. Pavlovic sind gescheitert. Trotz des Eingreifens der Mitglieder der Friedensdelegation ist die Bildung eines Konzentrationsministeriums oder wenigstens eines Koalitionsministeriums wegen des Gegensatzes zwischen den serbischen Radikalen und der dem. Vereinigung mißlungen. Es wurde schließlich sogar versucht, eine Regierungsmehrheit lediglich zur Erledigung des Budget- Provisoriums und zur Verabschiedung des Wahlgesetzes zusammenzubringen, aber selbst diese Plattform erwies sich als nicht tragfähig. Thronfolger-Regent Alexander betraute sodann den früheren Ministerpräsidenten Protič mit der Neubildung eines Kabinetts, der den Auftrag auch übernahm. Dessen Aufgabe besteht zunächst in der Bildung eines Konzentrationsministeriums, und wenn diese Bemühungen scheitern sollten, in der Bildung eines Koalitionsministeriums. Erstere Aufgabe zu lösen, wird Protič außerstande sein, weil die dem. sozialistische Block jede Mitarbeit in einem Kabinette Protič im vorhinein abgelehnt hat. Der Nationalklub und der jugoslawische Klub haben sich dagegen bereit erklärt, in ein Kabinett Protič einzutreten. Voraussichtlich dürften auch die Montenegriner die neue Regierung unterstützen. Wenn es Protič nicht gelingt, noch andere, kleinere Gruppen für sich zu gewinnen, so wird auch die Regierungskunst des neuen Ministerpräsidenten an den Widerstand der Opposition scheitern.

#### Die Mission Protič gescheitert.

Aus Belgrad wird berichtet, daß dem designierten Ministerpräsidenten Protič die Kabinettsbildung nicht gelungen ist. Seine Bemühungen scheiterten nicht bloß an dem Widerstande der Sozialisten und Demokraten, sondern auch der kleineren parlamentarischen Gruppen und selbst die Montenegriner, die bisher jede Regierung unterstützt hatten, versagten. Allgemein wird von der Einsetzung eines Beamtenministeriums mit einem General an der Spitze, in erster Linie wird der Name des Generals Smiljanic genannt, gesprochen.

#### Eine neue Partei.

Bei einer Versammlung in Belgrad wurde die Gründung einer neuen jugoslawischen demokratischen Partei beantragt, deren Hauptziel dahin gerichtet ist, alle ehrlichen jugoslawischen Elemente ohne Unterschied der Nation, Religion und des Standes zu vereinigen. In der Versammlung wurde für und wider die Parteigründung gesprochen, doch war alles darüber einig, daß der derzeitige Zustand unerträglich sei. Ein positiver Beschluß wurde nicht gefaßt, doch wurde die Fortsetzung der Arbeiten zur Gründung einer solchen Partei beschlossen.

mühe mache, droht er noch, daß er mich auf drei Hunderter einlagen werde, das ist für jedes Jahr meines Richteramts auf einen Hunderter, für die guten Ratschläge, die er mir erteilt hat. Und diese Unruhe, diese Verantwortlichkeit für Alles, das ist schon nicht mehr zum Aushalten.

Da kommt einer um Mitternacht zu meinem Fenster, klopft daran und schreit: „Herr Richter, kommen Sie schnell ins Wirtshaus, dort ist eine große Schlägerei.“ Dann wieder kommen in einer andern Nacht Gendarmen, daß ich mit ihnen durchs Dorf gehen solle. In einer vierten Nacht kommen die Finanzer, daß ich mit ihnen in die Spiritusbrennerei gehe. Tagsüber schließt sich meine Tür überhaupt nicht. Der eine kommt klagen, daß sein Nachbar ihm von seinem Felde abgeackert hat, der Feldhüter bringt Gänse oder andere Tiere, dieser wieder klagt, daß die Mistjauche von seinem oberen Nachbarn in seinen Hof sickert — und in solche Sachen muß ich meine Nase stecken. Da soll dann ein anständiger Mensch Richter sein! Das kostet mich schon einen Tausender, ohne das, was ich an Steuern ergänzen mußte. Meinen Sohn nahmen sie mir, und die Unzufriedenheit hat sich in mein Haus eingenistet.

Nein, ich will den Richterstab nicht länger tragen, lieber lieg' ich neben Ofen voll Behagen. Auf der Bank beim Ofen wärm' ich mir die Ohren, Durch das Richteramt geht all' mein Geld verloren. Nur ein Narr sehnt sich danach, in böser Stunde, Andern hilft er nicht, und selbst geht er zu Grunde. Prager Tagblatt.



## Lösung der Regierungskrise.

Belgrader Nachrichten sagen, daß der radikale Dissident Marko Trifković gestern die Bildung des Kabinetts übernommen hat. Hoffentlich gelingt es diesem Politiker dem unhaltbaren Auzenzustand ein gründliches Ende zu machen.

## Wegen Fiume Krieg?

D'Annunzio soll erklärt haben, daß er sich als im Kriegszustande mit Jugoslawien befindlich betrachte. Die Entente ist scheinbar machtlos, Ordnung zu halten und so ist es durchaus möglich, daß wir in einen neuen Krieg hineingejogen werden. Wir haben in den letzten Jahren soviel erlebt und durchgemacht, daß diese Nachricht nirgends besondere Bewegung hervorruft.

## Die Lösung des Adriaproblems.

Die Vossische Zeitung meldet aus Lugano: Einer römischen Meldung des Secolo zufolge bewilligte Wilson dem zu errichtenden Freistaat Fiume sämtliche Inseln des Quarnero und befreite sie von dem früher geplanten Schutz des Völkerbundes.

Zara werde Freistaat. Die Inseln Dissa Gurlola sowie einige andere kleine Inseln sollen an Italien kommen, welches gleichzeitig Balona und das Protektorat über das übrige Albanien erhalten soll. Außerdem habe Wilson das Zugeständnis gemacht, daß nur Italien eine Kriegsflotte in der Adria halten dürfe.

## Moratorium.

Aus Belgrad wird berichtet, daß die Regierung den Entwurf eines Gesetzes über ein Moratorium vorgelegt hat. Nach diesem Gesetzentwurf sind zur Zahlung der Schulden nur die Hauptschuldner selbst verpflichtet, für Wechselschulden nur die Akzeptanten. Für die Kriegszeit laufen keine Zinsen. Der Staat übernimmt die Zahlung aller privaten Wechselschulden in Bargeld oder Gutscheinen. Es wird eine Kreditsliquidationsbank errichtet, die diese Schulden von den Schuldnern auf 10 Jahre zu übernehmen hat. In den ersten drei Jahren hat der Schuldner nur die Zinsen und zu 6% zu bezahlen. Die Kapitalschuld wird in 7 Teile aufgeteilt, die im Laufe von 7 Jahren zu bezahlen sind. Aufrechterhalten bleiben die Privilegien der Landwirte und Gewerbetreibenden, die diese auf Grund des Art. 471 des bürgerlichen Rechtes genossen haben. Nach diesem Artikel dürfen zum Zwecke der Schuldentilgung Häuser, Wirtschaftsgebäude und 5 Joch Grund, ein Paar Ochsen, Kühe u. s. w. nicht herangezogen werden.

## Die Abstimmungsbezirke in Kärnten.

Die Abstimmungszone A (südliche Zone) einschließlich des Nostaltes, das jedoch ohne Abstimmung an Jugoslawien fällt, hat ein Flächenmaß von 215.118 Hektar und zählt 14.315 Hausnummern. Der Abstimmungsbezirk B (nördliche Zone) hat ein Flächenmaß von 26.378 Hektar. Auf Grund der statistischen Zählung vom Jahre 1910 berechnet Slovenec, daß der slowenische Teil Kärntens zusammen 320.249 Hektar umfaßt, wozu er natürlich auch Villach und das Gailtal zählt. Davon fallen ohne Abstimmung an Italien 33.151 Hektar, an Deutschösterreich 32.601 Hektar.

## Das deutsche Problem in Jugoslawien.

In der letzten Vorstandssitzung der jugoslawischen demokratischen Partei in Laibach wurde nach einem von Dr. Rutovec gezeichneten Artikel der Nova doba beschlossen, anlässlich des großen demokratischen Parteitages in Cilli am 9. November eine Enquete über die „deutsche Frage“ abzuhalten. Im Artikel wird erwähnt, daß die Tschechen den deutschen Wählern volle Gleichberechtigung gewähren wollen. Auf Volkstagen in Banat und in Slavonien haben radikale Parteiführer erklärt, daß selbstverständlich den Deutschen auch im Königreiche der SHS volle Gleichberechtigung gewährt werden müsse. Auch auf Versammlungen der demokratischen Partei wurden den Schwaben deutsche Schulen zugesichert. Weiters wird erklärt, daß auch die Slovenen mit den Deutschen zu einem Ausgleich kommen müssen, der allerdings durch die gegebenen Verhältnisse wesentlich erschwert werde. „Und dennoch,“ heißt es im Artikel, „ist ein angesehener Volksmann wie Dr. Rybar zum Schluß gekommen, daß auch die Slovenen hinsichtlich der Deutschenfrage zur Klarheit gelangen müssen. Wir können nicht über diese Frage hinwegkommen. Wenn es auch noch so unpopulär ist, wenn uns die bittere Erinnerung an die Vergangenheit noch so sehr behindert, befiehlt uns doch der eigene Vor-

teil hinsichtlich der Deutschen zu einem klaren Programm zu kommen. Die besten Vorkämpfer sind berufen, darüber nachzudenken und zu einem Entschlusse zu kommen. Es ist nicht notwendig, daß dies alles öffentlich in der Presse behandelt wird, aber verhandelt muß darüber werden. Wir dürfen nicht dulden, daß irgend jemand aus Selbstsucht eine rein nationale Idee im Namen des Volkes ausnützen würde, daß die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gehemmt, das überflüssige Militär geschaffen oder daß schuldlose Menschen grundlos zugrunde gerichtet werden. Die deutsche Frage ist unsere nationale und jugoslawische Frage“.

## Ausland.

### Der steiermärkische Landtag.

Der steiermärkische Landtag hielt am 29. September 1. Z. nach längerer Pause wieder eine Vollversammlung ab, in der es zu großen nationalen Kundgebungen kam. Der Landeshauptmann Doktor Minteln gab seiner Trauer über den Verlust der deutschen Sprachinseln im Unterlande, insbesondere über den Verlust der Städte Marburg und Cilli, andererseits aber seiner Freude über den Anschluß der Stadt Radkerburg und Westungarns Ausdruck. Abg. Wastan schilderte in längerer Rede die Verfolgungen, welche die Deutschen im Königreiche der SHS ausgeübt sind.

### Das Plebiszit in Teschen, Zips und Arwa.

Der Oberste Rat hat beschlossen, die Tschechoslowakei und die polnische Regierung davon zu benachrichtigen, daß innerhalb dreier Monate in den Gebieten von Teschen, Zips und Arwa eine Volksabstimmung vorgenommen werden soll und daß diese Gebiete deshalb von den Truppen beider Parteien vorher geräumt werden müssen.

### Einlösung der Kriegsanleihe in der tschechoslowakischen Republik.

In der tschechoslowakischen Republik wurden in allen größeren Städten Schupvereine zur Wahrung der Interessen der Besitzer von Kriegsanleihen gegründet. Wie Prager Blätter melden, haben sich nunmehr auch die Sozialdemokraten für die volle Einlösung der Kriegsanleihe ausgesprochen. Die gleiche Forderung wurde auch von hervorragenden literarischen Führern gestellt.

### Oesterreich nach dem Friedensschluß.

Wiener Blätter veröffentlichen ein Manifest der Regierung der österreichischen Republik, welches das politische Programm der neuen Regierung enthält. Dasselbe ist in den folgenden drei Hauptpunkten enthalten:

Die gewesene Habsburger Monarchie verstand es nicht, den Nationen die Freiheit und Gleichheit zu geben, auf welche sie das volle Recht hatten. Der Krieg hat alle diese Bande gesprengt. Die vollständige Unabhängigkeit der neuen Staaten wird die guten nachbarlichen Beziehungen wieder herstellen und die Versöhnung herbeiführen.

Die Deutschen Oesterreichs haben es durch eine lange Reihe von Jahren als ihre historische Pflicht betrachtet, das südöstliche Europa zu zivilisieren. Diese Aufgabe erlischt mit dem Augenblicke, als die Donauländer und der Balkan großjährig geworden sind. Die Idee, welcher der „Drang nach Osten“ entsprang, wurde von der Regierung des Kanzlers Dr. Renner vollständig aufgegeben und für das neue Oesterreich wurden neue Ziele vorgegeben. Oesterreich muß sich von nun an nach dem Westen wenden.

Nach dem Muster der großen Westmächte muß jetzt Oesterreich sein ökonomisches Leben die Säulen des neuen Staates reorganisieren. Es muß insofern die Anarchie besiegen, welche es von allen Seiten bedroht, um die physische und moralische Depression zu unterdrücken, in der ganzen Nation die Lust zur Arbeit entfachen und einen rechtlichen, gut disziplinierten Staat zu schaffen, der auf der Freiheit basiert.

Das Manifest schließt, indem es der Zentralkommission des Nationalrates die Sorge überläßt, zu bestimmen, ob die heutige Regierung die erforderliche Kohäsion besitze, die Aufgabe zu übernehmen, das Land aus dem durch den Krieg verursachten Chaos zu reißen und dem vollständigen Frieden zuzuführen.

### Auflösung des italienischen Parlaments.

Die Gazzetta ufficiale (Tagblatt) vom 30. September verkündet ein Dekret, mit welchem unter Bezugnahme auf den Artikel 9 der Verfassungsgesetze nach Anhörung des Ministeriums folgendes verfügt

wird: 1. Die Abgeordnetenkammer ist aufgelöst; 2. die Wählerkreise werden am 15. November 1919 die ihnen zukommende Abgeordnetenzahl wählen; 3. der Senat und die Abgeordnetenkammer sind auf den 1. Dezember 1919 einzuberufen. Das Dekret ist vom 29. September 1919 datiert, vom König unterschrieben und vom Ministerpräsidenten Ritti unterfertigt.

### Die Lage in Fiume und Italien.

D'Annunzio ist noch immer Herr in Fiume. Er weigert sich hartnäckig, den Befehlen der eigenen Regierung Folge zu leisten und findet die Zustimmung aller nationalistischen und militärischen Kreise. Italien wurde durch das Abenteuer d'Annunzios in eine sehr schwierige Lage versetzt. Die sozialistische Presse protestiert gegen alle imperialistischen Bestrebungen der italienischen Regierung und es droht im Innern Italiens für den Fall kriegerischer Verwicklungen die offene Revolution. Sollte jedoch Italien gegen d'Annunzio mit Waffengewalt vorgehen, so würde sich ein Sturm in allen nationalistischen Kreisen erheben. Kriegerische Verwicklungen mit Jugoslawien sind nicht ausgeschlossen, falls die Anhänger d'Annunzios in Dalmatien zu Angriffen vorgehen sollten. Ueber die Lage schreibt das Journal de Geneve: Die Staatsmänner Englands, Frankreichs und Italiens hatten zwei neue Pläne zur Lösung dieser Frage Wilson vorgeschlagen. Während die Antwort des amerikanischen Präsidenten noch ausstand, weil er sich auf einer Propagandareise an den Küsten des Stillen Ozeans befand, bemächtigte sich d'Annunzio der Stadt Fiume. Nun beeilten sich Clemenceau, Lloyd George und Tittoni Wilson einen neuen Vorschlag zu unterbreiten. Danach soll Fiume (wahrscheinlich ohne das rein kroatische Susak) an Italien fallen, Häfen und Eisenbahnen aber der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt werden, Boloska soll Jugoslawien zugesprochen, aber militärisch neutralisiert werden, Zadar wird eine freie Stadt und es scheint, daß Italien auf den ganzen Rest von Dalmatien, einschließlich Sibenitz, verzichtet. Diese Lösung wäre für Italien zweifellos sehr günstig. Durch d'Annunzios unbedachten Schritt wurde sie aber verscherzt. Die Konferenz wird gezwungen sein, sich Respekt zu verschaffen, um nicht die unbotmäßigen Rumänen und Tschechen zu ähnlichen Abenteuern zu ermutigen und das kann Italien leicht die Perle des Quarnero kosten. Das Abenteuer d'Annunzios hat aber neben seiner politischen Seite auch eine militärische und diese ist beinahe noch bedenklicher als jene. Man muß sich mit Sorge fragen, was denn die Jugoslawen auf die Herausforderung d'Annunzios tun werden. Weder Serben noch Kroaten gehören zu den geduldigsten Völkern Europas. Die Gewehre können jeden Augenblick am Quarnero oder in Dalmatien los gehen und dann hat der so schwach zusammenge kittete Weltfriede ein rasches Ende. Für Italien hat aber das Abenteuer d'Annunzios wegen der unhaltbaren inneren Lage noch etwas ganz besonders bedenkliches; Italien ist durch den Krieg erschöpft wie kein anderes Land der Erde, ja Deutschland steht heute besser da als Italien.

## Aus Stadt und Land.

**Todesfall.** Am 30. September ist Herr Oswald Werlofschitz, Gerichtsoffizial i. R. nach langer schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren verstorben. Das Beichenbegängnis fand am 2. d. M. statt.

**Ernennungen.** Der Justizminister hat zum Staatsanwalt in Cilli den Hofsekretär Rika Dominica, zu Stellvertretern Dr. Josef Pojar und Dr. Ivan Litar, zum Staatsanwalt in Marburg Dr. Mirko Grasselt, zu Stellvertretern die Richter Viljem Lavrenak und Dr. Ivan Jančič ernannt. — Zum Primarius an der internen Abtheilung des Krankenhauses in Cilli wurde Dr. Ivan Rajsp ernannt.

**Druckfehlerberichtigung.** In unsere Nachricht betreffend die Auflösung der Sektionen des deutschen und österreichischen Alpenvereines hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Der Kaufpreis, um welchen die 13 Hütten der aufgelösten Sektionen und das ganze bewegliche Vermögen der Sektionen von der Liquidationsbehörde dem slov. Alpenverein verkauft wurde, beträgt nicht 152.000 K., wie es irrig in der Notiz heißt, sondern 52.000 K.

**Vom städtischen Beirat.** In der letzten Sitzung des städtischen Beirates wurde beschlossen, von der Regierung die Verstaatlichung der städtischen Handelsschule zu verlangen. Dem Josef Zumer



wird eine Gast- und Hotellkonzession (früher Restauration Koffar) erteilt. Abgelehnt wird die Erteilung einer Konzession an M. Heberl für das Hotel Balkan, weil die Erhebungen dessen Unverlässigkeit ergeben haben und weil er auch wiederholt die Polizeivorschriften übertreten hat. Für ein Realitätenverkehrs- und Vermittlungsbüro wird der Lokalbedarf ausgesprochen und die Konzession den Herren Arsenič und Gaberc erteilt. Der dramatischen Gesellschaft in Cilli wird das Stadttheater für ein Jahr unentgeltlich überlassen. Auch die Bezahlung des Theatermeisters und der Steuern übernimmt die Gemeinde. Ueber Antrag des Beirates Reibel wird beschlossen, die Erhöhung der Wassergebühren in den Gemeinden außerhalb Cillis zu beantragen, weil die Stadt ohnehin alle Kosten zu tragen hat.

**Die städtischen Normalschulen.** Die Nova doba vom 30. September bringt unter dieser Aufschrift eine Schulnachricht, die wir ohne jede Bemerkung wiedergeben, zumal wir nicht wissen, ob diese Nachricht eine private, allenfalls von Parteileidenschaft beeinflusste Mitteilung oder eine amtliche Kundmachung ist. Wir empfehlen allen Eltern die genaue Durchsicht der Nachricht und verweisen gleichzeitig auf unsere Meldung „Die Schuleinschreibungen in Cilli.“ Ueber Verfügung des Kommissariates für Kultus und Unterricht werden von jetzt ab in die städtischen Schulen, Gymnasium und andere Mittelschulen nur solche Schüler und Schülerinnen aufgenommen, welche wenigstens mit genügendem Erfolge die 5. Klasse, bezw. das fünfte Schuljahr irgend einer niederen organisierten Schule absolviert haben. Deshalb mußten die fünfklassigen Knaben- und Mädchenschulen schon mit Anfang des Schuljahres 1919/1920 in sechsklassige umgewandelt werden, weil die 6. Klasse als Schlußklasse aller jener Schüler gehalten wird, die nicht in eine andere Mittelschule übergetreten sind und die in der 6. Klasse das 14. Lebensjahr abwarten werden, mit welchem überhaupt ihre Schulpflicht aufhört. Der Verlauf der heurigen Schuleinschreibung war besonders interessant. An der slowenischen sechsklassigen Knabenschule sind 367 Schüler eingeschrieben. Unter diesen sind in der 1. Klasse 95 Anfänger, weshalb in dieser Klasse Parallelklassen notwendig sind. An der städtischen sechsklassigen Mädchenschule wurden 371 Schülerinnen eingeschrieben, unter diesen 67 Anfänger. Weil jedoch die 2. Klasse 91 Schülerinnen hat, werden auch hier Parallelklassen notwendig sein. Die deutschen vier gemischten Klassen zeigen folgendes Bild: in der 1. Klasse 23, in der 2. Klasse 34, in der 3. Klasse 18 und in der 4. Klasse 51. Selbstverständlich haben sich zum Besuche der deutschen Klassen auch viele solche Kinder gemeldet, von denen der Vater und die Mutter oder doch eines von ihnen slowenischer Abstammung ist. Ueberdies wurde auch darauf Rücksicht genommen, daß das Kind wenigstens etwas die slowenische Sprache beherrsche. Diese Bedingungen hat bei jeder Anmeldung für die deutschen Klassen mit aller Genauigkeit eine absichtlich zu diesem Zwecke zusammengeführte Kommission geprüft, welche den „deutschen Charakter“ dieser Leute weit zurück in der Abstammung geprüft hat. Wenn jedoch jemand von jenen, die zurückgewiesen wurden, der Meinung sind, daß ihnen die genannte Kommission unrecht getan hat, möge er einen mit gewichtigen Gründen unterstützten Rekurs an den Oberschulrat in Laibach richten, welchem Rekurse aber unter allen Umständen die Geburts- und Taufscheine des Vaters und der Mutter des Kindes beizulegen sind, wie auch die Heimatscheine beider Elternteile. Ohne diese vier Beilagen ist der Rekurs überhaupt unzulässig und wird nicht berücksichtigt. Diese Berufung ist mit den angeführten vier Beilagen bis 10. Oktober 1. Z. bei der Leitung der städtischen Mädchenschule einzubringen. Zu erwähnen ist, daß die von der Kommission zum Besuche der slowenischen Klasse bestimmten Kinder auch faktisch sofort in die bezüglichen Klassen eintreten müssen und der deutschen Klasse erst dann zugeteilt werden darf, wenn der Rekurs günstig erledigt ist. Wer aber eigensinnig aus der Schule tritt, muß sich privat unterrichten lassen und am Ende des Schuljahres die Prüfung aus allen Gegenständen der bezüglichen Klasse in slowenischer Sprache ablegen. Diese wichtige Verfügung mögen alle Betroffenen gut beherzigen. Sonst ist es auch jedem Kinde erlaubt, mit drei Klassen zum deutschen Unterrichte zu gehen. Jedem sein Recht! Ehre den wirklichen Deutschen, und für ihre Kinder sind auch die deutschen Klassen da. Deutschkinder wird Jugoslawien nicht erziehen.

**Vom Laibacher Gemeinderat.** In der letzten Sitzung des Gemeinderates in Laibach wurde

beschlossen, für die Empfangsfeierlichkeiten anlässlich des Prinzregentenbesuches einen Kredit von 200.000 K zu bewilligen. Weiters wurde beschlossen, Papierkleingeld bis zum Betrage von 500.000 K auszugeben. Das Papierkleingeld soll in Agram bis Ende November fertiggestellt werden. Die Beamten der städtischen Sparkasse werden als städtische Beamten erklärt und es wurde beschlossen, den städtischen Beamten die gleiche Teuerungszulage zu bewilligen, als den Staatsbeamten. Zur Deckung dieser Ausgaben wurde die Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von zweieinhalb Millionen Kronen beschlossen.

#### Die Schuleinschreibungen in Cilli.

Bei den Einschreibungen in die gemischte deutsche Knaben- und Mädchenschule in Cilli sollen in allen vier Klassen zusammen nur etwas über 100 Kinder aufgenommen worden sein. Diese Ziffer erscheint uns entschieden zu niedrig, denn es wird niemand glauben, daß in unserer Stadt nicht mehr als 100 deutsche schulpflichtige Knaben und Mädchen wären. Tatsächlich sind uns von verschiedenen Seiten Beschwerden gekommen und viele deutsche Eltern haben uns tränenden Auges geklagt, daß ihre Kinder, obwohl sie kein Wort slowenisch verstehen, in die slowenischen Schulklassen verwiesen wurden. Wir machen nun alle Eltern, deren Kinder mit Unrecht anstatt in die deutschen in die slowenischen Klassen der Volksschule eingestellt wurden, aufmerksam, daß dagegen einzig und allein nur im Wege einer Beschwerde Abhilfe geschaffen werden kann. Die Beschwerde (Rekurs) muß spätestens bis 10. Oktober 1. Z. überreicht werden und es wird gut sein, nicht den letzten Tag der Frist abzuwarten. Als Beilage müssen dem Rekurse die Taufscheine und Heimatscheine der Eltern des Kindes angehängt werden, fehlt eine dieser Beilagen, so wird der Rekurs sofort als unbegründet verworfen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, betonen wir, daß der Heimatschein der Mutter des Kindes, deren Zuständigkeit vor der Berechtigung nachweisen muß. Falls ein solcher Heimatschein zeitgerecht nicht beigebracht werden könnte, müßte wenigstens eine andere, die frühere Zuständigkeit der Mutter nachweisende Urkunde angehängt werden, in jedem Falle aber müßten in der Beschwerde genaue Daten über die Zuständigkeit der Mutter angeführt werden, auf deren Grundlage die Schulbehörde auf dem kürzesten Wege die frühere Zuständigkeit der Kindesmutter zu erheben in der Lage wäre. Wir empfehlen schließlich, die Beschwerde nicht selbst zu verfassen, sondern die Verfassung einem Rechtsanwalte zu übertragen, da die deutschen Anwälte gewiß gerne bereit sein werden, den Eltern in dieser Sache unentgeltlich mit Rat und Tat beizustehen.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen, Sonntag, findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein öffentlicher Gottesdienst statt.

**Beschlagnahme von zwei Millionen in Banknoten.** Am 26. v. M. wurden in der Station Spielfeld bei fünf Reisenden für zwei Millionen neugedruckte Banknoten zu 1000 K samt neuen Stampillen, die sie aus Deutschösterreich nach Jugoslawien einschmuggeln wollten, vorgefunden. Die Banknoten und Stampillen wurden beschlagnahmt.

**Die heurige Weinlese.** Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben: Die warmen Tage des September haben die Reife der Frühtraube wesentlich begünstigt, so daß in einzelnen Gebieten mit der Reife bereits begonnen werden konnte. Die späten Sorten sind dagegen noch weit zurück. Der Verlauf des Sommers hat die Traubenblüte und den Weinstock ungünstig beeinflusst und werden in minderen Lagen die Trauben kaum zur Reife kommen. Kälte und Nässe haben im Juni, Juli und in der ersten Hälfte August die verschiedenen Reibkrankheiten (Peronospora, Oidium) begünstigt und dadurch die Rebe und Laub in gleicher Weise geschädigt. Es wird heuer nur eine kaum mittelmäßige Ernte zu erwarten sein. Dazu steigen die Gießungskosten (wiederholtes Spritzen, Schwefeln usw.) enorm. Das Weinjahr 1919 wird den Weinbauern in trauriger Erinnerung bleiben und es gehört die alte und zähe Ausdauer der Weinbauern dazu, die Kultur der Rebe trotz aller Enttäuschungen weiter zu pflegen. Die Weinpreise haben unter diesen Umständen steigende Tendenz. Für Weine des Jahrganges 1918

werden 8 bis 10 K, für gepflegte Sortenweine noch höhere Preise bezahlt. Weine vom Jahrgange 1917 werden nur mehr als „Marität“ gehandelt und werden bereits mit 20 K bezahlt.

#### Die Marburger Zeitung verkauft.

Wir haben in der letzten Nummer mitgeteilt, daß die Marburger Zeitung mit der Druckerei Kralik's Erben in slowenische Hände übergegangen ist. Als Käuferin wird die „Tiskarna zadruha“ genannt. Die Nachricht ist leider richtig. Die Marburger Zeitung vom 1. Oktober schreibt: Mit morgigem Tage geht die Marburger Zeitung in andere Hände über. Nicht leichten Herzens haben wir uns zum Verkauf entschlossen. Aber es mußte sein. Leider verbieten es die Umstände, klar und offen zu schreiben, welchen Weg unser Blatt zurücklegen mußte, bevor sich seine derzeitigen Inhaber, Herrn Leopold Kralik's Erben, dazu entschlossen, das Blatt zu verkaufen. Wir sind aber überzeugt davon, daß unsere Leser es wenigstens zum Teile nachfühlen können. Durch fast sechzig Jahre war die Marburger Zeitung das führende Blatt des unterländischen Deutschtums. Auf den politischen Teil übergehend, wird gesagt: „... Wir wollen mit den Slowenen in Frieden und Eintracht leben, wir wollen auch gute Staatsbürger sein. Ja noch mehr, wir wollen eine politisch und wirtschaftlich möglichst große Annäherung zwischen den beiden Nachbarstaaten Jugoslawien und Deutschösterreich, da wir der Ansicht sind, daß die beiden Staaten in vielleicht nicht allzu ferner Zeit einander noch mehr brauchen werden als heute. Hoffentlich gehen unsere Wünsche in Erfüllung und hoffentlich nimmt unser Staat gegen seine Mißbürger deutscher Zunge in Zukunft eine Haltung ein, die ihnen ihr nationales Weiterlernen verbürgt. Denn nur von dieser Haltung wird es abhängen, ob die beiden Nachbarstaaten zu einer politischen Verständigung kommen; sind doch alle anderen Voraussetzungen hierzu gegeben. Das sind die Gedanken der scheidenden Schriftleitung. Vielleicht macht auch die neue sie sich zu eigen, wir wissen es nicht, wir können es nur hoffen. Zur vollständigen Klarstellung der zukünftigen Haltung der Marburger Zeitung müssen wir auf eine Notiz der Nova doba verweisen, in der gesagt wird, daß die Marburger Zeitung unter neuer Redaktion im „jugoslawischen Geiste“ weitergeführt werden wird. Die Deutschen in Slowenien haben damit das einzige deutsche Tagblatt verloren — hoffentlich nicht für immer. Tatsächlich ist das Blatt in den Besitz der Aktiengesellschaft „Mariborska tiskarna“ übergegangen.

**Marburger Druckerei.** Unter dieser Aufschrift bringt der Slov. narod vom 3. Oktober folgendes: Dieser Tage kauften, wie wir schon berichteten, die Herren Dr. Rodermann, Dr. Lipolt, Dr. Pfeifer und Prof. Voglar für die projektierte Aktiengesellschaft die größte Marburger Druckerei von Kralik's Erben. Die Blätter der slowenischen Volkspartei berichten, daß unter den Käufern auch zwei Deutsche seien, was aber nur eine böswillige Verdrehung der Wahrheit ist. Die bezüglichen Deutschen sind wohl im Verwaltungsrat der Marburger Escomptebank, welche vor Wochen in slowenische Hände überging und welche teilweise das genannte Buchdruckereunternehmen finanziert, mit der Leitung der Druckerei aber nicht die geringste Verbindung hat. Demgegenüber behauptet der Večerni list vom 2. Oktober, daß es sich um ein kapitalistisches Unternehmen handelt, in welchem die Hauptanteile zwei slowenische Demokraten und zwei deutsche Millionäre haben.

**Ein Millionendarlehen.** Der städtische Beirat hat seinerzeit die Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von einer Million Kronen beschlossen. Die Nova doba schreibt, daß gegen diesen Beschluß, der ordnungsmäßig kundgemacht wurde, keine Einwendung erhoben wurde. Ueber Antrag des Beirates Reibel wurde beschlossen, zur teilweisen Deckung der Verpflichtungen der Stadt einige städtische Besitzungen zu verkaufen, die nichts tragen und die der deutsche Gemeinderat nur deshalb angekauft habe, damit sie nicht in slowenische Hände kommen.

**Brand eines Schlafwagens.** Sonntag den 21. d. M. entzündete sich auf der Strecke zwischen India und Zemun ein Schlafwagen und brannte nieder. Den Brand hatten zwei Reisende verursacht, welche sich Tee gekocht hatten, wobei aus Unvorsichtigkeit Spiritus explodierte. Das Feuer erfaßte rapid den ganzen Waggon, so daß an eine Rettung überhaupt nicht zu denken war. Verunglückt ist Niemand. Der Schaden ist bedeutend. Zweien Engländern verbrannte eine Million Franken in Papiergeld.

**Wiederanstellung entlassener deutscher Beamten.** Die Gerüchte, daß die in den Tagen des Umsturzes entlassenen deutschen Beamten, die



der deutschösterreichischen Regierung zur Verfügung gestellt wurden, wieder zurückberufen werden sollen, wollen nicht verstummen; offizielle Nachrichten liegen darüber nicht vor. Die Nova Loba kommt in einem Artikel „Der deutschösterreichische Geist“ auf den Mangel an richterlichen Beamten zu sprechen und schreibt, daß das Kommissariat in Justizsachen in Laibach im Einverständnis mit dem österreichischen Staatsamte für Justiz beschlossen habe, einige der feineren entlassenen deutschen Beamten wieder anzunehmen und anzustellen, wogegen das Blatt entschieden Einspruch erhebt.

**Ein Künstlerabend.** Heute, Samstag den 4. Oktober um 18 Uhr veranstaltet der berühmte Violin-Virtuose Zlatko Balotovic mit seiner Schwester Pianistin Jorica Balotovic im hiesigen Stadttheater ein Konzert. Herr Balotovic ist einer der größten heutigen Techniker, der mit größtem Erfolg in Berlin, Wien, Moskau, Neapel, Kairo usw. konzertierte und jetzt für große Amerika-Tournee engagiert ist. Im Programm sind Mozart, Bach, Dvorak, Elgar, Puccini und Wieniawski mit der schwierigsten Violin-Piece „Carneval russe.“

**Zeitweilige Verkehrseinstellung.** Bis auf weiteres sind für den Frachtenverkehr die Strecken der Staatsbahn Sissek—Zemun und Agram—Novoska, die Stationen Agram Staats- und Südbahnhof gesperrt. Da nicht zu hoffen ist, daß diese Strecken in nächster Zeit frei werden und auch Waggomangel fühlbar wird, wäre es überflüssig, daß die Parteien Frachtbriefe zum Zwecke der Transportbewilligung vorlegen oder anfragen, weil solche für die genannten Strecken überhaupt nicht erteilt werden.

**Ein frecher Raub.** Am 2. Oktober abends begab sich ein gewisser Beluzic in das Hotel Union, um ein Quartier zu suchen. Dort fand er zwei Soldaten, mit welchen er eine Unterhaltung anknüpfte. Etwa eine halbe Stunde später verließ er das Hotel und ging gegen den Frachtenbahnhof, wo ihn einer der Soldaten beim Gange anhielt mit der Behauptung, er sei Militärpolizist und müsse ihn unterjochen. Beluzic nahm die Geldtasche heraus und hob beide Hände hoch. Als der Soldat nichts fand, gab er vor, er müsse ihm ein Quartier verschaffen und führte ihn durch verschiedene Seitengassen zur Bahustrecke. Dort erklärte der Soldat er müsse die Dokumente durchsehen. Bei dieser Gelegenheit bemächtigte sich der Soldat der Brieftasche mit dem Inhalte von 2716 K. Als Beluzic das Geld zurückverlangte, verweigerte dies der Soldat mit der Behauptung, er sei ein Spion. Als Beluzic seinen Rucksack, welchen er weggelegt hatte, wieder aufnehmen wollte, stach der Soldat mit einem Dolch gegen denselben, verletzte ihn glücklicherweise nur leicht an der linken Schulter. Eine neuerliche Forderung auf Rückgabe des Geldes beantwortete der Soldat mit einem weiteren Dolchstoß, worauf sich Beluzic entfernte und die Anzeige erstattete. Der Polizeiwache unter der Führung des Inspektors Verekonik gelang es, um 7 Uhr morgens beide Soldaten auf der Bahnhofsstation anzuforschen. Der Täter ist der Infanterist Josef Gorickar aus Pragberg, sein Begleiter ist, wie die Erhebungen ergeben haben, an dem Verbrechen vollkommen unbeteiligt. Beim Täter wurden noch 2450 K. gefunden.

**Die Kohlennot in Wien.** Aus Anlaß der Kohlennot in Wien werden ganz interessante statistische Daten mitgeteilt. Die Straßenbahnen befördern täglich durchschnittlich 1.350.000 Fahrgäste, die nun auf dieses Transportmittel verzichten müssen. Die Wiener Straßenbahnen haben eine Streckenlänge von 254 Kilometer. Die größten Entfernungen verzeichnen die ausgesprochenen Arbeiterlinien, wie nach Dornbach 9 Kilometer oder Ottakring (16. Bezirk), nach Favoriten (10. Bezirk) 10,6 Kilometer. Die Linien mit einem lebhaften Verkehr von Geschäftsleuten, Beamten usw. sind: Mauer-Jünere Stadt mit 12,7 Kilometer, Hütteldorf-Jünere Stadt mit 7,7 Kilometer, Sievering (Grünzing)-Jünere Stadt mit 5,5 Kilometer, Rußdorf-Jünere Stadt mit 5,9 Kilometer. Die größten Entfernungen des Straßenbahnnetzes sind die Strecken Ottakring Stadlau mit 14,5 Kilometer und Schwechat-Stammersdorf mit 23,2 Kilometer. Die städtischen Straßenbahnen verfügen über 3100 Wagen. Sie beschäftigen insgesamt 13.900 Angestellte, davon 7300 Schaffner, 3200 Fahrer, 2600 Werkstattearbeiter, 800 Beamte und Funktionäre. Der Ausfall bei den städtischen Straßenbahnen beträgt durch die Verkehrseinstellung täglich rund 800.000 K. Die städtischen Elektrizitätswerke benötigen bei dem bereits eingeschränkten Betrieb im Sommer rund 900, im Winter rund 1300 Tonnen pro Tag, vorausgesetzt, daß die Ueberlandzentrale in Ebenfurt

täglich 130.000 Kilowattstunden liefert. Der Bedarf an Kohle für den Hausbrand beträgt täglich 1700 Tonnen, wozu im Winter noch der für den Zimmerbrand mit 1400 Tonnen kommen würde. Die Industrie benötigt täglich 4000 Tonnen. Gegenwärtig werden für den Küchenbrand nur 15 Kilogramm pro Woche ausgegeben und nicht einmal mit 50 Prozent beliefert. Die Kohlenversorgung der Industrie ist gänzlich unzugänglich.

**Banknotenaustausch in der tschechischen Republik.** Die Nationalversammlung der tschechoslowakischen Republik hat beschlossen, den Finanzminister zu ermächtigen, die alten Ein- und Zweikronennoten einzuziehen und gegen neue Ein- und Fünfkronennoten umzutauschen und dabei eine zehnprozentige Gebühr einzuhelden. Beim Umtausche werden also für die Einkronennote 90 Heller und für die Zweikronennote 1 K 80 H bezahlt. Mit der Ausgabe der neuen Ein- und Fünfkronen-Staatsnoten wurde bereits begonnen.

**Ämtliche Kundmachung.** Nachträgliche Musterung der Jahrgänge 1895—1899. Auf Grund der Zusage des 45. Inf. Kreiskommandos Eilf vom 26. September 1919, Bl. 14269/19 wird verlautbart: Das Kommando der Draufdivision hat verfügt, daß bis spätestens 15. Oktober 1919 die Musterung ausnahmslos aller jener militärpflichtigen der Jahrgänge 1895—1899 zu geschehen hat, welche bisher aus was immer für einem Grunde nicht bei der Musterung gewesen sind, wie z. B. jene, die während des Krieges bei den verschiedenen Freiwilligen-Formationen gedient haben oder als Civil-Militärarbeiter, Eisenbahn-, Post- und Finanzbedienstete, Bergarbeiter, Gendarmen usw. von der Musterung befreit waren, ohne Rücksicht darauf, wo sie jetzt beschäftigt sind. Die Musterung findet beim Inf. Kreis-Kommando (König Peter-Kaserne) in Eilf (für die Stadt) 10. Oktober d. J. um 8 Uhr morgens statt. Alle Personen, welche im Sinne der obigen Verordnung für die nachträgliche Musterung in Betracht kommen, haben sich sofort beim Stadtmagistrat zu melden, wo ihnen, wie üblich, die Landsturmblätter ausgefolgt werden, welche sorgsam aufzubewahren und am Musterungstage mitzubringen sind. Die gemusterten Rekruten werden nach der Musterung auf unbestimmte Zeit entlassen und später (nach ungefähr 2—3 Monaten) zum Militärdienste einberufen werden, um so den Unternehmungen Zeit zu geben, sich Ersatz zu beschaffen.

## Schwurgericht.

### Mord.

Vorsitzender Präsident Dr. Kotnik, Staatsanwalt Dr. Rus, Verteidiger Dr. Bozil. Am 31. Dezember 1918 kam Anton Ribic, nachdem er im Hotel zur Post einem Kaufmann einen Koffer mit Waren im Werte von 61 875 K in Gesellschaft zweier Diebsgenossen gestohlen hatte, zum Wirt Peter Rač in Podoj bei Heiligenstein und bot dessen Frau Helene Rač zwei Kaninchen zum Kauf an. Helene Rač rief ihren am Acker beschäftigt gewesenen Gatten herbei, welcher die Kaninchen um 10 K kaufte und sich dann wieder aus dem Hause entfernte. Die Frau gab dem Angeklagten Brot; dieser benützte aber eine kurze Abwesenheit der Frau, um aus einem im Vorhause stehenden Kasten Schweinefleisch zu stehlen. Als der später zurückgekehrte Mann den Abgang bemerkte, fragte er den noch immer im Zimmer weilenden Fremden, ob er etwas genommen habe. Ohne ein Wort zu sagen, zog dieser einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß auf Peter Rač ab, der im Bauch tödlich getroffen wurde und bald darauf verschied. Der Angeklagte verantwortete sich in der Voruntersuchung mit Notwehr, indem er behauptete, Peter Rač habe ihn mit einem Gewehre bedroht. Als erwiesen wurde, daß dieser kein Gewehr besaßen, änderte er seine Angaben dahin, er habe Peter Rač nur schrecken wollen, um freien Ausgang zu bekommen. Bei der Hauptverhandlung behauptete er, der Revolver sei ihm zufällig losgegangen, als er aus Unvorsichtigkeit am Zünglein ankam. Die Geschworenen schenkten ihm, nachdem sie das Losbrücken eines solchen Revolvers selbst versucht hatten, keinen Glauben und bejahten einstimmig beide Schuldfragen, worauf der Angeklagte zum Tode durch den Strang verurteilt wurde.

### Gendarmenmord.

Vorsitzender L. G. R. Dr. Premisak, Staatsanwalt Dominico, Verteidiger Dr. Grabovec. Michael

Perklic, Arbeiter in Dploinitz, hatte schon im Juli 1917 einen Zusammenstoß mit dem Gendarmen Andreas Letonja, welchen er, ob einer Buchfälschung zur Rede gestellt, mit einem Messer siebenmal leicht beschädigte. Er wurde vom Militärgericht zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Zum Strafvollzuge ist es jedoch infolge des staatlichen Umsturzes nicht gekommen. In der Nacht zum 7. Juli 1919 wurde er von den Gendarmen Alois Ukcar und Thomas Kobale auf einem Wege ob Diebstahlsverdacht angehalten. Er floh, sprang über einen Zaun, stürzte jedoch und blieb liegen. Thomas Kobale kam ihm nun nach, und als er ihn verhaften wollte, zog der Angeklagte sein Messer, und stach damit den Gendarmen so stark in den Rücken, daß dieser sofort an innerer Verblutung verschied. Der Angeklagte verantwortete sich damit, er habe nur in Abwehr gehandelt. Als er am Rücken lag, kniete ihm der Gendarm auf die Brust und riß ihn hin und her. Er habe blindlings gegen den Gendarmen gestochen und glaubte freizukommen, wenn er ihn am Arme verletzete. Die Geschworenen verneinten die auf Mord lautende Frage, bejahten aber die Totschlagsfrage. Das Urteil lautete auf fünf Jahre schweren Kerkers.

## Vermischtes.

Der geadelte Dichter. Villencron wurde täglich mit einer wahren Flut von Bittbriefen, Bittersendungen und Manuskripten bedacht, um Autographen und Widmungen angegangen, daß er mehrere Stunden allein auf seine regelmäßige Korrespondenz zu verwenden hatte. Seine Begeisterung war leicht entflammt und sein Lob nicht schwer zu erringen, so daß ihn die jüngeren Dichter geradezu belästigten, da sie sich von einem Lobe des Meisters Erfolg und Förderung versprachen. Der Unfug nahm schließlich so überhand, daß Villencron nur noch gedruckte Karten verschickte und im einzelnen nicht mehr antwortete. Ein junger Dichter, dem an Villencrons Anerkennung besonders viel gelegen war, sandte ihn eines Tages einen ganzen Stapel unveröffentlichter Arbeiten, bat um Villencrons Urteil und Kritik und schrieb dazu folgendes Verslein:

Ich fühle mich immer geadelt,

Wofür ein weiser Mann mich tadelt.

Villencron las die Sachen, schickte sie zurück und schrieb folgende Antwort: „Betrachten Sie sich von mir zum Großherzog ernannt.“

Die Enttäuschung der Pariserin. Sechzig Pariserinnen, die Amerikaner geheiratet hatten, sind mit dem letzten Dampfer aus New-York nach der Heimat zurückgekehrt. Ueber die Enttäuschungen, die sie in ihrem kurzen Eheleben mit den Yankee gefunden, plaudert eine von ihnen in „Deuere“: „Warum ich zurückgekommen bin? Mein Gott, das ist doch ganz einfach, weil ich mich langweilte. Seit wir in New-York an Land gingen, war ich die unglücklichste der Frauen. Dies New-York ist eine scheußliche Stadt, keine Lust, kein Horizont, ein Höllenlärm, ein Staub! Die Menschen rennen durcheinander, ohne einander zu beachten. Wenn man nicht eine Künstlerin ist oder eine Modehändlerin oder sonst etwas, wofür Neklame zu machen ist, sondern nur einfach eine verheiratete Frau, dann kümmert sich überhaupt niemand um einen. Die Männer sind phlegmatisch und die Jungen ebenso eifrig aufs Geldverdienen wie die Alten. Selbst die Kinder lachen nicht in New-York. Man amüsiert sich nicht. Alles macht Geschäfte und will Geld verdienen. Das ist nicht vergnüglich. John war von dem Augenblick an, wo wir amerikanischen Boden betraten, ein anderer. Kaum waren wir angekommen, da sagte er schon: „Mein Liebling, jetzt wo du Amerikanerin bist, mußt du längere Röcke tragen und einen weniger tiefen Halsausschnitt.“ Das war mir zuviel! Wir wohnten in der ersten Etage eines Hauses ohne Kamine. Wie will man einen häuslichen Herd gründen, wenn nichts dazu da ist? Wir spritzten in der Bar und das ganze war wie ein Leben im Hotel. Das einzig Gute an Amerika ist, daß die Scheidung dort so leicht ist. Das habe ich mir zunutze gemacht.“

Verdaunungsförderung,  
schleimlösend,  
akutellgend.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER  
SAUERBRUNN



# Die Erben von Grünan.

Originalroman von Karl Ed. Klopfer.

(31. Fortsetzung.)

„Aber das heißt ja, ihn die ganze Beche bezahlen lassen! Und er glaubt, daß ich — daß wir das zugeben werden? Mein Vater wird ebenso wie ich darauf bestehen, daß auch er —“

„Vergebene Mühe! Ich wußte, daß du mit einem solchen Anerbieten kommen würdest; auch er hat es vorausgesehen — und von vorneherein auf das Entschiedenste abgelehnt.“

„Er will — von mir nichts nehmen?!“

„Er hat mich sogar beauftragt, dir das zu sagen.“

Sie sank zurück, wie von einem kalten Finger angestoßen. Jetzt sah sie es bestätigt, daß Robert, der ihren Mund, ihre Hände und ihre Wangen geküßt hatte, ein anderer ist, als Robert, der sein Leben als einen stolzen Kampf mit materiellen Härten ansieht und von den Schmerzen der Enttäuung so viel weiß, daß man „nicht daran stirbt“.

— Nicht der Mann, sagte sie sich wieder; ihm ist die Liebe nur eine Episode im Daseinswandel. Sie aber, — sie starb daran.

„Nimm dir's nicht zu Herzen, Liebste! Das ist so seine Verbobtheit, eine Art Fanatismus.“

„Er mißachtet mich!“

„Gewiß nicht. Aber er glaubt nun einmal, daß höchstens ich ein solches Geschenk annehmen dürfte.“

Er will zeigen, — ach, du kannst es ja erraten! Was hilft's, es uns verbergen zu wollen? Ich hab' es auch gemerkt, daß er dir die Luft vergällt mit seinem knabenhaften Widerstreit, der zum größten Teil in einer fast krankhaft zu nennenden Pietät für seine Mutter wurzelt.“

„Ich — verstehe“, hauchte sie, im Innersten verwundet.

Schönhag bemerkte das nicht ohne Befriedigung. Jetzt war dieser unbequeme Sohn wohl endgültig besiegt.

„Verlasse den Querkopf, wie er es verdient! Sein Starrsinn wird am besten damit vergolten, daß wir ihn seinem Schicksal überlassen. Das ist abgetan. Morgen früh reißt er.“

Sie nickte mechanisch. Jetzt begriff sie vollends, warum es zwischen Vater und Sohn keine Brücken geben konnte, so lange sie zwischen ihnen stand.

Aber wenn es schon ihr Verhängnis war, den jungen Mann unglücklich zu machen — und Gott wußte, wie sehr sie es selber war durch ihn! — die „materiellen Härten“, die er auf sich nehmen wollte, die wenigstens konnte sie von ihm abwenden. Die Frau, die nur stundenlang und nur dem Namen nach die Gattin seines Vaters sein wird, kann den „Stiefsohn“ zu ihrem Erben einsetzen. Von einer Toten darf er das Vermögen annehmen, das sie nie in wirklichen Besitz genommen haben wird.

Dann — ja, dann mag er auch den Weg zu der Komtesse Breunberg zurückfinden, zu der vielleicht weniger geliebten, gewiß aber sehr standesgemäßen

Braut. Und bestimmt zu seinem Vater. Ueber ihren Leichnam müssen sie sich die Hand reichen, denn auch die Mägen von Ferdinands erster Gemahlin sind dann beschwichtigt. Jetzt hatte sie einen letzten Willen kundzugeben, den weder sein Stolz, noch seine Pietät für die selige Mama abzulehnen brauchte. Und der Gedanke, daß Ferdinand mit dem Rest seiner Tage dann so ganz auf den Sohn angewiesen war, den er jetzt mit einem Achselzucken „abgetan“ zu haben glaubte, ließ ihr ihren Beschluß nur noch wichtiger erscheinen.

„So sei es! Ich bin entschlossen“, sagte sie — und reichte Schönhag die Hand.

Er mußte es als eine Erneuerung ihres Verlobnisses auffassen und war überglücklich.

Als die zehnte Abendstunde heranrückte, ohne daß Dobrecht heimgekehrt wäre, begab sich Maria wieder zu Ferdinand und drang in ihn er aufs äußerste gestiegenen Besorgnis nun wirklich darauf, daß man nach dem Vermögten ausginge.

Schönhag erteilte sofort alle Anordnungen dazu. „In seinem eigenen Namen“, sagte er ihr, „denn von nun an hat er hier ja als Herr zu befehlen.“

Sie wollte von dieser Auslegung umso weniger wissen, als soeben Robert eingetreten war und diese Worte vernommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## An die Hausherrn von Cilli!

Einladung zur Besprechung wichtiger Angelegenheiten.

Montag, 6. Oktober, 8 Uhr abends

im Hotel Post (Rebeuschegg).

## Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

— gegründet im Jahre 1865 —

Einlagenstand mit Ende 1918 K 16,687.328-61 : Gewährte Spenden K 1,613.468-39

Reservefond angelegt in Stadthäuser { Bücherwert mit Ende 1918 K 851.431-82

{ Schätzwert . . . . K 3,000.000-—

übernimmt

Einlagen auf Sparbücher bei Tagesverzinsung mit 3%

u. in laufender Rechnung (Konto-Korrent) ebenfalls

mit 3% provisionsfrei unter Anrechnung nur der eigenen Spesen.

Die Rentensteuer wird von den Zinsen nicht in Abzug gebracht. Für Spareinleger stehen Erlagscheine kostenfrei zur Verfügung.

### Besitz

für kleine Familie, Preis ungefähr 50.000 K; ein größerer Besitz um ungefähr 150.000 K, womöglich Geschäftshaus, zu kaufen gesucht. Anträge an Fr. J. v. Bacho, Kloster-gasse (Samostanska ulica) Nr. 4.

Gut erhaltene

Möbel, neue Vorhänge

mehrere Schachspiele und anderes zu verkaufen. Von 9—10 und 2—4. Karolinengasse (Gregorčičeva) Nr. 5, II. Stock.

### Kümmel

Speiseschwämme

u. sonstige Landesprodukte

kauft jedes Quantum

Sever & Komp., Laibach

Belgischer

### Riesen-Rammler

reinrassig, 1jährig, gesucht, eventuell Tausch gegen gleichrassigen fünf Monate alten mit Aufzahlung. Abzugeben ein 5 Monate alter Rieser-Rammler. Bien, Frasslau.

Komplette vornehme

### Salon-Einrichtung

(Empirestil), um den Preis von 14.000 Kronen zu verkaufen. Zu besichtigen von 19—12 vorm. und 2—3 nachm. in der Villa Regina, Labuhofstrasse (Lanovska cesta) 11. Dortselbst sind auch Flaschen und Gläser verkäuflich.

### Spezereihändler

Drogisten, Krämer etc. machen glänzende Geschäfte mit Mastin (Nährpulver f. Vieh u. Geflügel) unter Landwirten. Man schreibe eine Korrespondenzkarte an Apotheke Trnkóczy in Ljubljana in Krain, wie folgt: Senden Sie mir 15 Päckchen (zu 1/4 kg) Mastin und zugleich ein großes Plakat, beides zusammen um K 32.50 franko Post und Packung.

## Reibbürsten

aus besten Wurzeln erzeugt, sind zu haben bei

J. Sager, Bürstenmacher  
Bahnhofgasse Nr. 9.

Anständige

### Bedienerin

wird für 2 Stunden täglich gesucht. Lohn 40 K monatlich. Ringstrasse Nr. 7, II. Stock links.

Brennabor-

### Kinderwagen

sehr gut erhalten, zu verkaufen. Anzufragen Hermannsgasse (Miklošičeva ulica) Nr. 11, I. Stock.

### Herrenfahrrad

2 eiserne Betteinsätze, 2 Ueberzieher, eine Badewanne, ein kleiner Eiskasten, mehrere Paar Schuhe, Damenwinterhüte, zu verkaufen. Zu erfragen Gaberje, im Hause hinter d. Schaukel.

Grössere Anzahl

### Zuchthasen

samt den Jungen zu verkaufen. Adresse i. d. Verwltg. d. Bl. 25379

## Mische Mastin ins Futter!

Damit das Futter vom Vieh, als Kühe, Ochsen, Schweine, Pferde, Geflügel, leichter verdaut und vollkommen ausgenutzt wird, mische einmal in der Woche eine Faust voll Mastin ins Futter. Mastin ist ein Mastschuttpulver. Fünf Paket Mastin genügen für einen Ochsen, Kuh, Schwein, Pferd für sechs Monate. — Mastin wurde mit den höchsten Medaillen ausgezeichnet in London, Paris, Rom und Wien. Tausende Landwirte loben Mastin und kaufen selbes wiederholt. Im Falle Mastin beim Apotheker oder bei deinem Kaufmann nicht zu kaufen ist, dann schreibe mittelst einer Korrespondenzkarte um 5 Paket Mastin à 1/4 kg für den Betrag von 17.50 Kronen franko ins Haus geschickt, an die Adresse: Apotheke Trnkóczy in Ljubljana in Krain. Diese Apotheke versendet „Mastin“ mit täglicher Post nach allen Weltteilen.

### Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Ratten und Mäuse 6 K; gegen Feldmäuse 6 K; gegen Russen u. Schwaben 6 K; extrastarke Wanzentinktur 6 K; Mottentilger 3 K; Insektenpulver 5 K; Salbe gegen Menschenläuse 3 K; Laussalbe für Vieh 3 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 3 K; Tinktur gegen Ungeziefer bei Obst u. Gemüse (Pflanzenschädlinge) 3 K; Pulver gegen Geflügelläuse 3 K, gegen Ameisen 3 K. Versand pr. Nachn. Ungeziefervertilgungsanstalt M. J. A. n. k. o. r. Petrinjska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien.

## Drucksorten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Tieferschüttelt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten guten Gattin, bezw. Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, der Frau

## Maria Schmuck

welche am 4. Oktober um 3 Uhr früh nach langem schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Begräbnis findet am 6. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag den 7. d. M. um 9 Uhr früh in der Marienkirche gelesen.

Cilli, am 4. Oktober 1919.

Max Schmuck, als Gatte, Adolf und Erwin Schmuck, 85' ne. Maria Runove, geb. Schmuck, Tochter.

Viktor Runove, Schwager. Walpurga Schmuck, Schwägerin.

Separate Partien werden nicht ausgegeben.



**Achtung! Liebhaber von Antiquitäten Achtung!**  
sollen es nicht versäumen und sich das reiche Lager von  
**ANTIQUITÄTEN**

**BOJMIR ČEBULAR, Cilli, Ringstrasse (Cankarjeva cesta) Nr. 11**  
Zentrale: Marburg, Theresienhof, III. St. anzusehen. Zentrale: Marburg, Theresienhof, III. St.

# Steinfreier Stückkalk

waggonweise, wie auch  
in kleineren Mengen zu  
den jeweiligen Tages-  
preisen hat abzugeben

## Kalkwerk Celje

# Alt-Kupfer

jeder Art

kauft zum höchsten Tagespreise  
**M. Weiss, Marburg, Sofienplatz Nr. 1**



## Amtliche Kundmachungen.

Die Uebersetzungen dieser Verlautbarungen  
sind unter den Lokalnachrichten zu finden.

St. 7666/19.

### Razglas.

#### Naknadno prebiranje letnikov 1895-1899.

Na podlagi dopisa 45. pukovske okružne komande v Celju z dne  
26. septembra 1919, št. 14269/19 se razglasa:

Komanda Dravske divizijske oblasti je odredila, da se ima do  
najkasneje 15. oktobra 1919 izvršiti

#### prebiranje

brezizjemno vseh onih vojaških obvezancev letnikov 1895-1899,  
kateri do sedaj bodisi iz kateregakoli vzroka niso še bili pri  
prebiranju,

kakor n. pr. oni, ki so služili med vojsko pri raznih prostovoljnih for-  
macijah, ali pa so bili kot civilni vojaški delavci, železniški-, poštni-,  
finančni uslužbenčji, rudarji, orožniki itd. prebiranja oproščeni brez ozira  
na to, kje so sedaj zaposleni.

Prebiranje se bo vršilo pri 45. pukovski okružni komandi (vojaš-  
nica kralja Petra) v Celju (za mesto) 10. oktobra ob 8. uri zjutraj.

Vsi kateri pridejo v smislu zgorajšnje naredbe vpoštev za naknadno  
prebiranje, se morajo takoj javiti pri mestnem magistratu, kjer se jim  
izdajo kakor običajno černovojniški listi, kateri se morajo skrbno shra-  
niti in na dan prebiranja seboj prinesiti.

Prebrani novinci se bodo po prebiranju odpustili na nedoločen  
čas in se bodo pozneje (čez približno 2-3 mesce) v vojaško službo  
klicali, da se da tako podjetjem čas, da si poiščejo nadomestila.

Mestni magistrat Celjski, 2. oktobra 1919.

Vladni komisar: Dr. Žužek l. r.

# Rohitscher Sauerbrunn

JUGOSLAVIEN

**Tempel-Quelle** Kohlensäurereichstes diätetisches Tafelgetränk.  
Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

**Styria - Quelle** (Medizinalwasser) Indiz. chron. Magenkatarrh,  
Stuhlverstopfung, Bright'sche Niere, Leberleiden,  
Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

**Donati-Quelle** Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptsäch-  
lich ind. chronischen Darmkatarrh, Gallensteine,  
Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

**Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen.**

### Der Rohitscher Sauerling

gehört zu den kohlensäurereichsten alkalisch-salinischen Mineralwässern  
- Glaubersalzsäuerlingen - und seiner ausserordentlichen arzneilichen  
u. diätetischen Eigenschaften wegen zu den populärsten u. gesuchtesten  
aller Sauerlinge.

Er ist das wohlgeschmeckendste Erfrischungsgetränk und in Ge-  
genden mit schlechtem Trinkwasser unentbehrlich.

Rohitscher Mineralwässer sind unstreitbar die hervorragendsten  
Heil- und Tafelwässer, welche niemals schlechten Geschmack und  
widerlichen Geruch aufweisen.

# Schnitt- und Rundholz

Buchen- und Eichenbrennholz jedes Quantum  
sowie ganze Waldkomplexe kauft

„Drava“ lesna trgovska in industrijska družba zadr. z omej. zazevo v Mariboru.

Allen Freunden und Bekannten geben wir  
Nachricht, dass unser geliebter Mann und Vater,  
Herr

## Philipp Sonnenberg

Gewerke und Fabriksbesitzer

am 21. September 1919 in Nauheim einem Herz-  
schlage erlegen ist.

Die Beisetzung erfolgt in aller Stille auf dem  
Hütteldorfer Friedhofe in Wien.

Pletrowitsch, im September 1919.

Berta Sonnenberg geb. Fürth  
als Frau.

Hans, Grete, Alfred Sonnenberg  
als Kinder.



**ADRIATISCHE BANK****FILIALE MARIBOR**

Girokonto bei der Oesterr.-ungar. Bank  
Konto beim Poštn. ček. urad SHS, Ljubljana  
Nr. 11.370

Telephon 96 :: Telegramme: JADRANSKA.

:: Zentrale: TRIEST ::

**FILIALEN:**

|           |         |
|-----------|---------|
| BEOGRAD   | OPATIJA |
| DUBROVNIK | SPLIT   |
| KOTOR     | SIBENIK |
| LJUBLJANA | WIEN    |
| MARIBOR   | ZADAR   |
| METKOVIĆ  | ZAGREB  |

Expositur: KRANJ.

Maribor, am 15. September 1919.

P. T.

Wir beehren uns, Ihnen die höfliche Mitteilung zu machen, dass wir im freundschaftlichen Einvernehmen mit der Steiermärkischen Escomptebank deren Filiale Maribor übernommen haben, die Geschäfte derselben seit 15. September 1919 unter der Firma:

**Jadranska banka, podružnica Maribor**

**:: Adriatische Bank, Filiale Maribor ::**

weiterführen und bitten, das Vertrauen, welches Sie bisher unserer Vorgängerin entgegengebracht haben, auch auf uns zu übertragen.

Wir werden uns mit sämtlichen in das Bankfach einschlägigen Geschäften befassen und stets bestrebt sein, das Interesse unserer Kundschaft auf das beste zu wahren.

**Jadranska banka, podružnica Maribor.**  
**Adriatische Bank, Filiale Maribor.**

**Staatsbeamter**

ruhige Partei, kinderlos, sucht eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern samt Zugehör, für November oder Dezember. Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten. 25308

**Guter Mittag- und Abendtisch**

zu vergeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25376

**Kleines Geschäftslokal**

zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 25386

**Mittags- und Abend-Pension**

ist an Studenten aus gut situiertem Hause zu vergeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25335

Gut erhaltener, moderner

**Damen-Wintermantel**

zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25370

Billige

**Blech-Badewanne**

zu kaufen gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25306

Hübsche

**Schlafzimmer-Einrichtung**

amerik. Nuss, mit Marmorplatten, alt-deutsch, sehr gut erhalten, sowie ein prachtvoll spielender Phonograph mit ungefähr 70 fast neuen Walzen, preiswert zu verkaufen. Anzufragen Hugo-Wolf-Gasse Nr. 8 (Kersnikova ulica).

**Sopha, Klavier echte Persianer-Jacke**

verkäuflich. Ringstrasse (Cankarjeva cesta) Nr. 7, 2. Stock rechts.

**Zwei grosse Spiegel**

mit politierten Rahmen, Bücher-Etagere mit vielen Fächern, einige Jahrgänge der Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens zu verkaufen. Anzufragen in der Tischlerei im Weiner'schen Hause, Hauptplatz. Grosse und kleine

**Krautbottiche**

billig zu verkaufen. Anzufragen beim Hotelier des Hotel Union.

**Steirerrock**

mit Gilet, ganz neu und einige Herrenstoffe, Schuhe und Stiefel, zu verkaufen. Anzufragen beim Stubenmädchen Hotel Balkan.

Grosser

**Drahtgitterkäfig**

Winkelisen, mit Tür, versperbar, zu verkaufen. Preis 550 K. Zu besichtigen bei Petermann, Steinbrück.

**Badewanne**

mit Ofen, schöner, ganz neuer Stiefelknecht, ein Paar neue Männerschuhe Nr. 45, mehrere einfache Petroleum-Hängelampen, zu verkaufen. Karolinengasse (Jurčičeva ulica) Nr. 3 parterre, bei Kupljen.

**Für fünfjährigen Jungen wird ein Fräulein**

tagsüber gegen gute Bezahlung gesucht. Vorzustellen bei Frau Glöckner-Chiba, Grazerstrasse 14.

**Hutmacher-Lehrling**

wird aufgenommen im Hutgeschäft Chiba, Grazerstrasse.

**Maschinist**

Oberheizer, Maschinenschlosser und ein tüchtiger Fabrikstischler (Meister) für eine Fabrik Bosniens gesucht. Offerte unter „AB 25287“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

**Wirtschafterin**

die einfach aber gut kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht. Zuschriften unter „Heim 25384“ an die Verwaltung des Blattes.

**Lohndiener**

oder Herrschaftsdieners mit guten Zeugnissen, sucht Posten. Gef. Anträge an Franz Soderšnik, Lava Nr. 19 bei Cilli.

**Fräuleins werden im Schnittzeichnen und Kleidermachen**

unterrichtet. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25335

Gut eingeführte und verlässliche

**Vertreter**

oder

**Vertreterinnen**

sucht für einzelne Rayone die

**Jugoslavenska Diana**

Menthol-Franzbranntweinfabrik in Osijek. Offerte mit Bekanntgabe der Referenzen werden an obige Adresse erbeten.

**Köchinnen Mädchen für Alles Stubenmädchen Mäde**

sucht Luise Sager, Dienstvermittlung, Bahnhofgasse Nr. 9. Dasselbst ist eine Weissnäherin, die ins Haus nähen geht, zu erfragen.

**Tüchtiger, selbständiger Spenglergehilfe**

findet sofortige Aufnahme gegen guten Lohn bei Rudolf Blum in Marburg, Carnerstrasse Nr. 22.

**Hausschneiderin**

empfiehlt sich den sehr geehrten Damen. Nimmt auch Arbeiten nach Hause. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 25353

**Wohnung**

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Loggia, Küche u. sonstigem Zubehör, elektrisches Licht u. Gas sowie Gartenbenützung, wird gegen eine vierzimmerige, im Zentrum der Stadt gelegene Wohnung zu tauschen gesucht. Laibacherstrasse (Ljubljanska cesta) Nr. 29 parterre rechts.